

UNSER CHRISTUSOPFER

Zweiter Teil

DAS ERLÖSUNGSOFFER UNSERES MITTLERS CHRISTUS

II. Das Kreuzesopfer

Jesus der Gekreuzigte (1 Kor. 2, 2)

2. Die drei „Dimensionen“ des Kreuzesopfers

a) Die Einmaligkeit des Kreuzesopfers

Die Einmaligkeit des Kreuzesopfers wird von Christus und von den Aposteln eindeutig und unmißverständlich genug betont, und im Hebräerbrief mehrmals besonders ausdrücklich festgestellt. Die Einmaligkeit will uns kundtun, daß das *eine* Kreuzesopfer Christi schon von Ewigkeit als der Zielpunkt und Schlußpunkt seiner Menschwerdung und seines irdischen Lebens und Lehrens und Leidens war: die Erlösungstat. Der Hymnus im Epheserbrief 1, 3—14 zeigt uns in seinen drei Strophen, wie auf drei Bühnen, dieses Hinschreiten unseres Hohenpriesters Christus an den Kreuzaltar und die Vollendung seiner *Mittlerlaufbahn* in Seiner Selbsthingabe als Erlösungsoffer. In *diesem* Sinne müssen wir das Kreuzesopfer am Karfreitag erleben; mit *dieser* Einstellung müssen wir die Gegenwartsetzung des Kreuzesopfers Christi in unserem Christusopfer auffassen; in *dieser* Weise müssen wir das Kreuz als den Opferaltar der Selbsthingabe Christi betrachten, und nicht vergessen, daß in dieser *einmaligen* Selbsthingabe die unendliche Liebe Christi zu uns greifbar wird: „Ihm, der uns liebt und uns durch Sein Blut von unseren Sünden *erlöst hat*, und uns zu einem Königreich, zu Priestern für Gott, Seinen Vater, gemacht hat, Ihm gebührt der Ruhm und die Kraft in alle Ewigkeit. Amen.“ (Apog. 1, 5 cf. Eph. 5, 2).

Sehr treffend erfaßt Prof. Schlier schon im Jahre 1941, damals als protestantischer Exeget, den *Vollsinn der Einmaligkeit des Kreuzesopfers* in seiner Erklärung zur Antwort Christi an Pilatus (Mein Reich ist nicht von dieser Welt): „Jesus leugnet also nicht, daß Er, Jesus, in dieser Welt einen *Herrschaftsbereich* habe. — Er sagt freilich auch, daß dieses Reich *seine Wurzeln nicht in dieser Welt* habe. — Damit stellt es freilich vor die Welt nur eine Herrschaft hin, die jede andere *fundamental überragt*. — Doch was ist das Kennzeichen ihrer Weltüberlegenheit? Das, worauf sie beruht: das Opfer der freiwilligen Selbsthingabe ihres Königs. — Jesu Königreich erweist sich darin als nicht der Welt verhaftet, daß Er, sein König, sich freiwillig in ihre Hände begibt. — Und erst, wenn dieser Sinn, d. h. diese *Grundlage des Reiches Jesu* in dieser Welt, das Opfer Jesu erkannt ist, läßt sich die weitere Frage stellen, was solche Begründung seines Reiches für die Glieder dieses Reiches und ihre Handlung bedeutet . . . , daß sie sich nur dann als Angehörige dieses Reiches erweisen, wenn sie ihr Leben auf eben dieselbe Grundlage stellen, auf der das Reich selber steht: auf das Opfer ihres Königs Jesu . . . , König ist also Jesus so, daß Er in Seinem sich hingebenden Wirken die göttliche Wirklichkeit der Gnade aufdeckt, die alle angeht, und damit in Wort und Werk und Person *die Welt zur Entscheidung* für oder gegen diese Herrschaft der Wahrheit aufruft. König ist Er, indem Er als das geopfert Lamm die Krisis der Welt ist, deren Geschichte damit in seiner Hand liegt (Apog. 5). — Und so sind (der Möglichkeit und ihrer Bestimmung nach) alle Menschen Glieder Seines Reiches. In Wirklichkeit aber und der Entscheidung nach sind es *nur die*, die ihren neuen Ursprung: Jesus, die Wahrheit, erkennen und annehmen.“

(Schlier, „Die Zeit der Kirche“ VI / Jesus und Pilatus / Seite 56—74.)
Diese tiefen Worte verdienen unsere ständige Betrachtung und Beachtung.

b) Die Endgültigkeit des Kreuzesopfers

Die Einmaligkeit des Kreuzesopfers muß noch gründlicher ausgelegt und ausgeschöpft werden, was durch diesen neuen Titel „Endgültigkeit“ geschehen soll. Einmalig ist das Kreuzesopfer nicht nur, weil es nur ein einziges Kreuzesopfer gegeben hat und geben kann. Vielmehr ist es besonders einmalig, weil es die *langersehnte Mittlertat des einzigen Mittlers* zwischen Gott und den Menschen, des Menschen Christus Jesus ist (1 Tim. 2, 5). Diese Mittlertat ist wie „aus einem Guß“ durch Christi Selbsthingabe am Kreuz vollbracht und vollendet worden. Da gibt es keine „Unvollendete“, keinen „Torso“, kein Stückwerk. Wie mächtig sticht die Mittlertat Christi ab von der mühsamen, mehr als zwölfhundertjährigen, wechselreichen, nur vorwärtstastenden, nicht rechtfertigenden, gesetzbelastenden Sehnsucht nach dem Messias, der die Rettung bringen sollte. Wie eindrucksvoll stellt Paulus dem AT die Gnade des NT entgegen. „Wenn nämlich das, *was vergeht*, (AT) in Herrlichkeit ist, so ist noch viel mehr das, *was bleibt*, (NT) in Herrlichkeit“ (2 Kor, 3, 11, überhaupt 3, 1—18).

Mit absolutester Endgültigkeit bezeugt Christus selber: „Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeuge“ (Joh. 18, 37). „Ich bin gekommen, damit sie leben, und zwar in Überfülle“ (Joh. 10, 10). Gemeint ist das *göttliche* Leben, denn die Menschen haben doch ihr menschliches, irdisches Leben schon durch Empfängnis und Geburt vom Schöpfer erhalten. Die *Hingabe* Seines menschlichen Lebens am Kreuz an den Vater und die *Wiedernahme* desselben menschlichen Lebens in verkklärter Herrlichkeit aus dem Grabe heraus sind ja der schlüssige und abschließende Beweis und Ausweis für Christi Person und Wort und Werk, die Besiegelung Seiner Mittlerschaft, die alle Mittlerschaften unendlich in den Schatten stellt.

Vielleicht ist uns diese weltgeschichtliche und heilsgeschichtliche Tatsache der Endgültigkeit des Kreuzesopfers und seiner Erlösungstat nicht immer so bewußt und gegenwärtig, wie es sich gehörte und wird wohl zu dürftig verkündet und erklärt, sogar bei der Erklärung des Meßopfers, in dem das Kreuzesopfer gegenwärtig wird. Endgültigkeit des Kreuzesopfers besagt aber nicht bloß das Ende, d. h. die Verwirklichung aller vorläufigen und unzulänglichen Werte, sondern erst recht auch Anfang und tragenden Grund der Endzeit, der messianischen Zeit mit ihrer Fülle des Heiles.

c) Die Vollgültigkeit des Kreuzesopfers

Einmaligkeit und Endgültigkeit des Kreuzesopfers drücken noch nicht genügend seine Vollgültigkeit aus, und zwar Gott gegenüber und den Menschen gegenüber.

1. Die Vollgültigkeit des Kreuzesopfers Gott gegenüber

Durch das Kreuzesopfer hat Christus der Gottheit die vollste und gültigste Verehrung, Danksagung, Sühne und Bitte dargebracht, das vollgültigste Gloria in excelsis Deo und Gratias agamus Domino Deo nostro. Das konnte Er aber nur, weil Er der vielgeliebte Sohn Gottes ist, an dem Er Sein Wohlgefallen hat. Gerade diese höchste, echteste und gültigste Gottesverehrung ist der Hauptzweck und der Hauptwert des Kreuzesopfers und bleibt es notwendigerweise auch in unserem Christusopfer. Darum endet die Opferhandlung des Kanons mit den Worten: „Durch Christus und mit Christus und in Christus wird Dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes, *alle Ehre und Verherrlichung*.“ Schon im AT

verlangt der Psalm 28: „Bringet dar dem Herrn, ihr Himmlischen, bringet dar dem Herrn Ehre und Stärke; bringet dar dem Herrn die Ehre Seines Namens, betet den Herrn an im heiligen Gewande.“

Welche größere Gabe könnte man Gott darbringen als Christus selbst in seiner Vollgültigkeit? Und welcher Hohepriester reicht an den menschgewordenen Gottessohn heran? (cf. Hebr. Brief).

Diese Vollgültigkeit des Kreuzesopfers und unseres Christusopfers Gott gegenüber dürfte doch ein großes Anliegen unserer Frohbotschaft an die Mitmenschen sein und würde wohl auch das wirksamste Heilmittel gegen die Gottesdienstflucht verflachender Christen sein, denen Christus wie der Samariterin sagen würde: „Wenn du wüßtest, wer vor dir steht!“

2. Die Vollgültigkeit des Kreuzesopfers den Menschen gegenüber

Die Vollgültigkeit des Kreuzesopfers den Menschen gegenüber besteht in erster Linie darin, daß es *alle* Menschen umfaßt, für *alle* Menschen volle Gültigkeit hat. Dem Kreuzesopfer Christi gegenüber hören alle Unterschiede auf, die nur zu oft und zu hart die Menschen auseinanderreißen, trennen und gegeneinander hetzen. Erwähnen wir nur die Rassen, die Nationalitäten, die Zeitströmungen, die Geschlechts- und Standesunterschiede, reich und arm, jung und alt, gebildet und ungebildet, und alle selbstsüchtigen Interessen und Sympathien und Antipathien. Unter dem Kreuz sind alle gleich und eins. Christus als der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen hat klar bekannt: „Wenn ihr den Menschensohn *erhoben* haben werdet, dann werdet ihr erkennen, daß *ich es bin*“ (Joh. 8, 28). „Und ich werde *alle an mich ziehen*, wenn ich von der Erde *erhoben* sein werde.“ Dieses sagte Er, um anzudeuten, welchen Todes er sterben werde“ (Joh. 12, 32f.). Nicht ohne göttliche Fügung hat Pilatus die Kreuzesinschrift niedergeschrieben und jedem Druck zum Trotz unabgeändert gelassen: „Jesus von Nazareth, König der Juden“ d. h. der Messias. In der hebräischen Sprache der Messiasverheißungen des AT, in der griechischen und lateinischen Weltsprache wurde diese Inschrift verfaßt, wohl um dadurch *allen Menschen* das Kreuzesopfer anzukündigen.

Wie nachdrücklich betont das NT, daß Christi Selbsthingabe am Kreuz *zum Heil aller Menschen geschah*. Paulus schreibt im Kerker zu Rom in seinem Testament an seinen Testamentsvollstrecker und Lieblingsschüler Timotheus (Tim. 1, 15): „Zuverlässig ist das Wort und aller Annahme wert, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist um Sünder zu retten, unter denen ich der erste bin.“ (Und wer könnte wie Christus fragen: „Wer kann mich einer Sünde bezichtigen?“) Weiter bekennt Paulus im folgenden 2. Kapitel, Vers 3—6: „Dies ist gut und angenehm vor dem rettenden Gott, der will, daß *alle Menschen gerettet werden* und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist *ein Gott*, es ist *ein Mittler* zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als *Lösepreis für alle* hingegeben hat.“ Dasselbe prägt uns Johannes in seinem ersten Brief ein (2, 2): „Und Er (Christus) ist das Sühneopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch *für die der ganzen Welt*.“ (cf. 4, 10). Genau dasselbe hatte Paulus im 2. Kor, 5, 14—21 geschrieben: „Denn die Liebe Christi hält uns in Schranken, da wir zu dem Urteil gekommen sind, daß *einer für alle* gestorben ist, also alle gestorben sind; und Er ist für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auf-erweckt worden ist... Alles aber kommt von Gott, der uns (Menschen) durch Christus mit sich versöhnt und uns (Apostel) den Dienst der Ver-

söhnung verliehen hat. Denn Gott versöhnte in Christus die Welt mit sich selbst, indem Er ihnen ihre Übertretungen nicht anrechnet und in uns (Apostel) das Wort der Versöhnung legte. So sind wir (Apostel) Gesandte für Christus, indem Gott durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: lasset euch versöhnen mit Gott. Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde (Sühnopfer) gemacht, damit wir in Ihm die Gerechtigkeit Gottes würden (vor Gott gerecht).“ cf. Röm. 3, 23—25; Eph. 1, 7; Gal. 1, 4; 3, 11—13; 6, 14. Diese beglückende Wahrheit können wir nie genug beherzigen und der trostlosen Masse jener irrenden Menschen verkünden, die von keiner Erlösung hören wollen oder sich selbst zu erlösen wähnen.

Die Vollgültigkeit des Kreuzesopfers für alle Menschen bedeutet aber, daß das Kreuzesopfer der *Inbegriff alles Heiles*, aller Rettung und Begnadigung ist, die von Gott uns durch Christus zuteil wird. Paulus faßt diese Tatsache in die Worte zusammen (Röm. 8, 31—32): „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Er, der Seinen eigenen Sohn nicht geschont, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte Er uns mit Ihm nicht auch alles schenken?“ cf. Joh. 3, 16; 1 Joh. 4, 9—10; 1 Pet. 1, 18—25 usw.

Wir wollen nicht vorgreifen, da die Auswirkung und die Früchte des Kreuzesopfers in einem besonderen Artikel besprochen werden müssen, wir wollen nur die Vollgültigkeit dieser Auswirkung und dieser Früchte des Kreuzesopfers andeuten. Die Verzeihung der Sünden und die Aussöhnung mit Gott verdanken wir in ihrem vollen Ausmaß nur dem Kreuzesopfer und den Gnadenmitteln, dem Christusopfer und den Sakramenten, die uns diese Verzeihung und Aussöhnung vermitteln, in dem Maße, in dem wir aufnahmefähig und aufnahmewürdig sind. Jede Beschränkung hängt einzig von uns ab. Die ganze Segensfülle des Heiles, die das Kreuzesopfer uns bietet, ist durch die göttliche Person Christi uns göttlich garantiert. Mit Paulus können wir ja sagen (2 Kor. 13, 4—5): „Ihr verlangt ja eine Selbstbezeugung Christi, daß Er mit mir redet, Er, der gegen euch nicht schwach ist, sondern mächtig ist unter euch. Denn Er wurde zwar gekreuzigt aus Schwachheit (seiner menschlichen Natur), aber Er lebt vermöge der Macht Gottes; denn auch wir sind schwach in Ihm, aber wir werden mit Ihm leben vermöge der Macht Gottes... Oder erkennt ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist?“ Gibt es da ein größeres Maß an Heil und Heilung?

Wenn wir die Einmaligkeit, Endgültigkeit und Vollgültigkeit des Kreuzesopfers richtig erwägen und bedenken, müssen wir staunend fragen, warum wir in unserem Christusopfer, in dem das Kreuzesopfer gegenwärtig ist, den Befehl Christi nicht ernster nehmen und nicht liebevoller befolgen: „*Tut dies, sooft ihr es tut, zu meinem Andenken.*“ Es kann wohl nicht verstanden werden, daß gerade bei unserem Christusopfer alle möglichen Gebete und Andachten verrichtet werden, statt daß man gesammelt und besinnlich die Wirklichkeit des gegenwärtigen Kreuzesopfers betrachtet und erlebt, und statt daß man mit dem Priester die heiligen Gebete, Psalmen, Lesungen aus der Heiligen Schrift verfolgt und beherzigt, welche die beste Nahrung der Seele bringen. Es ist einfach unbegreiflich, wie die Seelsorge in diesem Punkt nicht selten versagt, indem sie gedankenlos an dieser beglückenden Wirklichkeit vorbeigeht, die dem Volk den besten Halt auf dieser wackeligen Erde zu geben vermöchte. Als ob Christus nicht deutlich genug verkündet hätte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh. 14, 6).